Militärgeschichtliches Handbuch

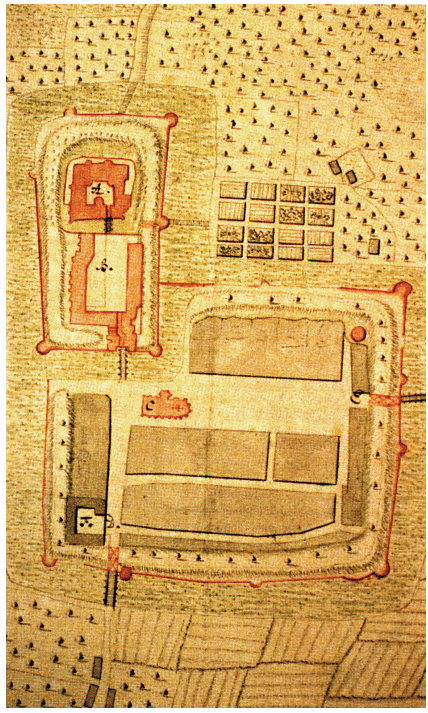
Brandenburg + Berlin

Sonderdruck

Korrigierter Text für die zweite Auflage
des Militärgeschichtlichen Handbuches.

In der ersten Auflage (Potsdam 2010) sind
durch die Redaktion veränderte, stark abweichende Texte
mit teilweise falschen Informationen erschienen.

Sonnewalde



Schloss (links oben) und Stadt Sonnewalde mit Befestigungen auf einem Plan vom Anfang des 17. Jahrhunderts. *BLHA/Allg. Kartensammlung/Nr. 1463*

Die Schlossanlage des im Süden der Niederlausitz gelegenen Städtchens Sonnewalde weist Befestigungen aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts auf, die in bemerkenswerter Weise das Ringen um neue und zugleich ökonomisch tragbare Formen im Befestigungsbau angesichts des Innovationsdrucks moderner Feuerwaffentechnik zeigen. Obgleich der in mehreren Phasen entstandene Kernbau des Schlosskomplexes nach einem Brand im Dezember 1947 bis auf die Kellergewölbe abgerissen und damit zerstört wurde, ist neben dem Torbau im »Vorderschloss« eine Kombination von Wall und mit Rundbastionen besetzter Mauer zu besichtigen (eine Rundbastion erhalten). Sie zeugen von einer Epoche des Befestigungswesens vor der vollständigen Dominanz italienischer Ingenieure in diesem auch wirtschaftlich interessanten Bereich in der Mitte des 16. Jahrhunderts, deren augenfälliges Kennzeichen die Bastion über pentagonalem Grundriss darstellt.

Für die seinerzeit große Bedeutung der Befestigung von Sonnewalde spricht, dass sie 1547 neben den Festungen Wittenberg, Gotha und Heldrungen Gegenstand der durch Kaiser Karl V. diktierten Kapitulation nach der Niederlage des Schmalkaldischen Bundes in der Schlacht bei Mühlberg war. Sonnewalde liegt südlich des als »Lausitzer Grenzwall« bezeichneten Höhenzuges in der Niederung der Kleinen Elster. Dass die den Ort passierenden Verkehrs- und damit Kommunikationswege eine weiter in die Vergangenheit reichende Bedeutung besitzen, zeigt die Erwähnung des benachbarten Ortes Doberlug (»Dobraluh«) in der im 11. Jahrhundert entstandenen Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg. 1005 trafen sich dort unter König Heinrich II. Heeresverbände aus (Nieder-)

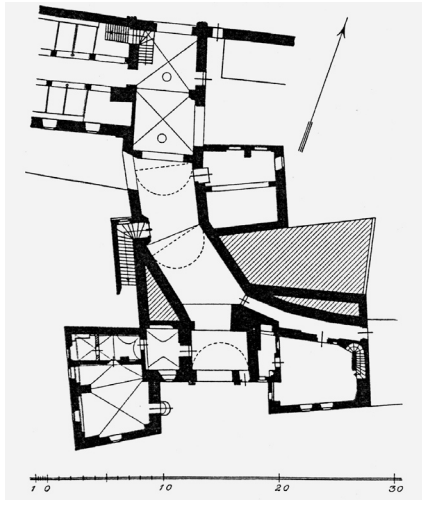
Rundbastion und Mauer mit Wall am Vorderschloss in Sonnewalde, im Vordergrund der Bereich des ehemaligen Grabens. Aufnahme von 2006. *Ralf Gebuhr*

Sachsen, Bayern und Böhmen, um weiter nach Osten gegen den polnischen Herrscher Bolesław Chrobry zu ziehen.

Burg und Städtchen waren bis ins 20. Jahrhundert Mittelpunkt einer umfangreichen Herrschaft, als deren Besitzer ab dem 14. Jahrhundert die Herren von Ileburg (Eilenburg) erscheinen, die sich später ganz auf ihre Besitzungen in Preußen zurückzogen. 1477 mussten Botho von Ileburg und seine Söhne das um die Jahrhundertmitte abgebrannte Schloss sowie die zugehörige Herrschaft verkaufen. Die überlieferten Urkunden benennen als Ursache die »große merkliche Geldschuld«, die er durch Kriegsdienste für seinen Lehnsherrn, König Matthias Corvinus, gegen den »Hussitenkönig« Georg von Podiebrad anzuhäufen gezwungen war.

Angesichts dieser ökonomischen Situation erscheint die mitunter vertretene Auffassung unwahrscheinlich, dass der Ileburger die abgebrannte Burg vor dem Verkauf in repräsentativen spätgotischen Formen neu errichten ließ. Indizien deuten darauf hin, dass dieser Vorläufer des Renaissancebaues sowie die anschließende Befestigung aus Wall und Mauer um 1520 und unter direktem Einfluss des unter anderem als Kriegsunternehmer umtriebigen Nickel (Nikolaus) von Minckwitz entstand. Um dieselbe Zeit ließ Nickels Bruder Caspar das benachbarte Schloss Drehna ausbauen. Vor allem eine im Sommer 1528 von Sonnewalde ausgehende militärische Aktion Nickels gegen das unter brandenburgischem Schutz stehende Fürstenwalde als Stadt des Bischofs von Lebus fand Eingang in literarische Texte von Theodor Fontane bis Willibald Alexis. Diese Aktion wird auch von jüngeren rechtshistorischen Studien neben die etwa zeitgleiche Fehde des Hans Kohlhase (»Michael Kohlhaas« in der Erzählung Heinrich von Kleists) gestellt. Der Zug Nickels gegen den Bischof fand zugunsten eines Adligen im nördlichen Grenzraum der Niederlausitz statt, der zuvor den Landvogt der Lausitz um Hilfe gegen Bischof Georg von Blumenthal gebeten hatte. Er ist oft als »wilde Fehde« bezeichnet worden,

Vorderschloss Sonnewalde mit dem 1592 angefügten Portal. Aufnahme von 2004. *Ralf Gebuhr*



Tor am Vorderschloss, Grundriss. Der Gang war, wie bei neuzeitlichen Festungsanlagen üblich, in sich gewinkelt.
Abb. aus: Kunstdenkmäler des Kreises Luckau, Berlin 1917, S. 516.

Nickel selbst noch in der jüngsten Literatur als »Raubritter«, dem die Burg Sonnewalde als Rückhalt für seine Aktionen gedient haben soll. Neuere Untersuchungen der Zusammenhänge liegen noch nicht vor. Schon von Zeitgenossen wurde der Zug Nickels in die Nähe konfessionspolitischer Auseinandersetzungen gestellt. Hierfür sprachen nicht zuletzt die engen Beziehungen Nickels zu Franz von Sickingen, der nach dem Bericht des Trierer Stadtschreibers Flade die Belagerung von Trier 1522 vor allem deshalb abbrechen musste, weil Minckwitz als Hauptmann von zugesagten Hilfstruppen in die Gefangenschaft des Landgrafen von Hessen geraten war. 1525 kommentierte Herzog Georg von Sachsen das der Reformation zugeneigte Verhalten seines Lehnsmanns damit, dass Nickel hier gerne üben wolle, was er zu Ebernburg (der Burg des Franz von Sickingen) gelernt habe. Auch Martin Luther schrieb im August 1528 an Kurfürst Joachim I. von Brandenburg, dass die Bedrängung durch Minckwitz der Anfang der Strafe sei, die Gott über den Kurfürsten wegen seines ehebrecherischen Verhaltens verhänge. Bei der Beurteilung der Ereignisse ist zu berücksichtigen, dass Nickel kurz vor der Aktion durch König Johann Zápolya zum Hauptmann der Lausitz ernannt worden war. Zápolya war nach der Schlacht bei Mohács 1526 durch ungarische Stände zum Gegenkönig des Habsburgers Ferdinand, eines Bruders Kaiser Karls V., gewählt worden. Damit fiel Minckwitz nicht zuletzt die Aufgabe zu, sich in der Niederlausitz als schlagkräftiger Repräsentant der (umstrittenen) Ansprüche seines königlichen Herren zu zeigen. Die Kriminalisierung seines Kriegszuges wurde von der habsburgtreuen Partei (Georg von Sachsen und Joachim I. von Brandenburg) bis zum Reichstag von Regensburg 1532 intensiv betrieben, wo Nickel als Gesandter König Johanns auftrat. Schließlich richteten sich die Attacken auch gegen Nickels Bruder Hans von Minckwitz, der als kursächsischer Rat neben Gregor Brück zu den maßgeblichen Vätern des Schmalkaldi-

schen Bundes gehörte, 1529 die Protestaktion von Speyer mitorganisierte und 1530/31 im Auftrag des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen die Wahl Ferdinands zum deutschen König abzuwenden suchte. In diesen Querelen unterlagen die Minckwitz, die Herrschaft Sonnewalde mussten sie aufgeben. Die neuen Besitzer waren ab 1537 die Grafen zu Solms (bis 1945).

Die Befestigungen des Ortes spielten auch im Dreißigjährigen Krieg noch eine Rolle. Graf Heinrich Wilhelm zu Solms-Sonnewalde engagierte sich als Anhänger des »Winterkönigs« Friedrich V. von der Pfalz und wurde von diesem zum Landvogt der Lausitz ernannt. Ort und Schloss wurden daraufhin von kursächsischen Truppen besetzt. Erst 1624 konnte der Graf wieder in den Besitz seiner Güter gelangen. Menschen aus der weiteren Umgebung suchten Schutz hinter den Befestigungen von Sonnewalde, wo sie vor streifenden schwedischen Einheiten des Generals Banér sicher waren. Unter den in der Stadt Eingeschlossenen grassierte jedoch der Hunger. Nach dem Abzug der Schweden forderte die Pest 350 Opfer in Sonnewalde.

Im April 1642 nahmen die Schweden unter General von Königsmarck den befestigten Platz nach einer Beschießung ein. Während der folgenden Besatzung wurde die reiche Bibliothek aus dem Schloss geraubt und nach Schweden gebracht. Mehrere Versuche zum Entsatz der Stadt konnten vereitelt werden, ehe dies den Sachsen im Juni 1644 gelang. Das Schloss jedoch musste noch zwei Monate lang blockiert und beschossen werden, erst dann ergab sich die schwedische Besatzung.

Die Befestigungsmauer um das Städtchen fiel um 1840 dem Abriss zum Opfer und aus den nördlich den Schlosskomplex umschließenden Wällen wurde 1823/59 ein Landschaftspark gestaltet. Damit endete die militärische Geschichte von Sonnewalde.

Ralf Gebuhr

Literatur:
Karl Adolph Ferdinand Zehme, **Die Einnahme und Einäscherung der Stadt Sonnewalde durch die Schweden**, Leipzig 1841;
Johannes Falke, **Nickel von Minckwitz.** In: Archiv für die Sächsische Geschichte, 10 (1872), S. 280–326 und 391–434;
Emil Thürmer, **Sonnewalde zur Zeit des dreißigjährigen Krieges.** In: Neues Lausitzisches Magazin, 1895, 31, S. 70–107;
Sibylle Badstübner-Gröger und Christine Herzog, **Schlösser und Gärten der Mark: Sonnewalde**, Berlin 1999

ⓘ Sonnewalde

www.stadt-sonnewalde.de

Touristinformation

Tourismusverband Elbe-Elster-Land e.V.
Markt 20
04924 Bad Liebenwerda
Tel.: 03 53 41 / 3 06 52
www.elbe-elster-land.de

Museen

Heimatmuseum Sonnewalde
Schloßstraße 21
03249 Sonnewalde
Tel.: 03 53 23 / 6 83 18

Sehenswürdigkeiten

Stadtmauer am **Schloss** mit **Turmruine**; **Vorderschloss**
Umgebung: **Schloss Doberlug**, Doberlug-Kirchhain; **Wasserschloss** Fürstlich Drehna